

# Konventionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lieferungen. Den weitergehenden Aufgaben, gleichzeitig sich auch ständig der wissenschaftlich-technischen Fortbildung der Industrie zu widmen, also auf Einladung und Anregung der Industrie oder auch selbständig Untersuchungen über neue Fabrikationsmethoden anzustellen, konnte sich die Textilabteilung des Amtes bisher so gut wie gar nicht widmen. Wie weit es solche Aufgaben in seinen anderen Abteilungen, z. B. den Eisen- und Papierabteilungen bisher gelöst hat, ist uns nicht bekannt worden. Zweifellos fehlt es angesichts der vorhandenen grossen Aufgaben der Textilabteilung an der nötigen Einrichtung und an dem nötigen Personal. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Kreisen der gesamten deutschen Textilindustrie die Existenz des Materialprüfungsamtes überhaupt erst anfängt bekannt zu werden. Würde sich hieraus eine entsprechend steigende Inanspruchnahme desselben entwickeln, dann würde wahrscheinlich die Anstalt noch weniger in der Lage sein, die ihr gestellten Aufgaben mit der für die Industrie unbedingt erforderlichen Schnelligkeit und Gründlichkeit erledigen zu können. Die anderen im deutschen Reiche vorhandenen Institute, also namentlich die ziemlich zahlreichen Textilfachschulen, insbesondere auch die Färbereischulen, sowie die den meisten politisch-technischen Anstalten angegliederten Textilabteilungen haben sich den in Rede stehenden Aufgaben bisher nur in bescheidenstem Umfange widmen können.

Aus diesen Verhältnissen heraus ist deshalb wohl auch Ende Januar d. J. ein Rundschreiben unterzeichnet von dem Reichstagsabgeordneten Müller-Fulda, an eine Reihe industrieller Verbände versandt worden, in dem die Industrie aufgefordert wurde, sich für ein von reichswegen und durch Reichsunterstützung zu begründendes Zentralprüfungsamt für die Textilindustrie ins Zeug zu legen. Die Mehrzahl der kleineren deutschen Textilverbände haben sich unseres Wissens zustimmend ausgesprochen. Bei der grossen Unklarheit aber, mit der dies erste Rundschreiben verfasst worden war, haben im allgemeinen die grossen Textilverbände sich zunächst zurückhaltend gestellt und erst die Beratungen im Reichstag abgewartet.

Der Herr Staatssekretär hat denn auch die wohlwollende Berücksichtigung einer solchen ihm vom Reichstag überwiesenen Resolution zugesagt und soviel wir erfahren haben, wird derselbe die massgebenden Textilverbände zunächst nochmals um eine gutachtliche Äusserung zu der Angelegenheit ersuchen.

Zu der Sache selbst möchten wir hier nur darauf hinweisen, dass in der Tat eine solche Anstalt für die deutsche Textilindustrie von sehr bedeutendem Nutzen sein könnte. Wir möchten ferner darauf aufmerksam machen, dass andere grosse Industrien durch ähnliche Institute ihre Entwicklung, wie auch ihren Absatz recht erheblich gefördert haben. Wir nennen hier nur die Brauerei- und Spiritus-Industrie, die sich eine wissenschaftliche Anstalt im Institut für Gärungsgewerbe-Berlin geschaffen haben, die sowohl der technischen Entwicklung in der Richtung z. B. der weitgehendsten Verwertung der Neben- und Abfallprodukte, wie auch in der Untersuchung neuer Absatzmöglichkeiten für diese Industrien Ausserordentliches geleistet hat. Wir erwähnen ferner die ausgezeichneten Erfolge der Kaliindustrie in bezug auf die Förderung des Absatzes durch eine weitgehende Unterstützung landwirtschaftlicher Untersuchungsanstalten und wir erwähnen namentlich die grossen Erfolge der Spirituszentrale, die sehr bedeutende Summen für Erweiterung der Spiritusbeleuchtung ausgegeben hat. Eine solche Anstalt kann aber nur dann etwas leisten, wenn sie von vornherein in umfassender und vielseitiger Weise ausgebaut wird und unablässig von allen anderen Zwecken nur in den Dienst der wissenschaftlich-technischen Industrieförderung gestellt wird.

Gerade unsere Textilindustrie zählt nun zu den Gewerben, die ohnedies einer schweren Zukunft entgegengehen. Nicht nur wegen der schwierigen Rohstoffversorgung, sondern vor allen Dingen, weil ihre Ausfuhrmöglichkeiten sicherlich keine leichteren werden, denn alle aufstrebenden Kulturländer suchen in erster Linie Textilindustrien zu entwickeln. Dabei hat gerade die deutsche Textilindustrie nicht wie die englische, die amerikanische und neuerdings auch die belgische und japanische sich auf eine

gleichförmigere Massenerzeugung in Gross-Betrieben einrichten können, sondern sie findet ihre Stärke wesentlich in Mittel- und selbst Kleinbetrieben, die vor allen Dingen auf reichhaltige Schaffung neuer Muster den Nachdruck legen. Unter diesen Umständen müsste eine Anstalt, die mit dem ganzen wissenschaftlichen Rüstzeug der modernen Technik auch neue Fabrikations- und Ausrüstungsmethoden schaffen könnte, den deutschen Textilgewerben einen grossen Nutzen bringen können.

Allerdings wird die deutsche Textilindustrie, vor allen Dingen bei dem heutigen Mangel an einer gesunden, nach klaren Grundsätzen gegliederten Organisation kaum in der Lage sein, aus eigenen Kräften die für eine solche Anstalt notwendigen einmaligen und dauernden Mittel aufzubringen. Ob aber das Reich allein bei der andauernden Finanznot sich zur Aufwendung der immerhin ziemlich beträchtlichen einmaligen und dauernden Kosten verstehen wird, muss leider erst recht dahingestellt bleiben. Jedenfalls kann unseres Erachtens die Anstalt nur ins Leben treten, wenn zunächst von reichswegen der grösste Teil der Mittel aufgebracht wird und die Industrie erst allmählich mit dem Heranwachsen der Bedeutung der Anstalt gleichfalls zur dauernden finanziellen Beihilfe gewonnen wird. Leider wird nun schliesslich wohl auch diese Frage nicht ohne Rivalitätskonflikt abgehen, wie denn schon der Direktor des Materialprüfungsamtes Gross-Lichterfelde von seinem Standpunkte auch nicht ohne Grund darauf hingewiesen hat, dass es wohl zweckmässig wäre, die bestehende Anstalt, die in ihren Grundlagen zweifellos sehr gut organisiert ist, in ihrer Textilabteilung entsprechend auszubauen, zumal dies natürlich mit erheblich geringeren Mitteln geschehen könne, als die Schaffung einer vollständig neuen Reichsanstalt. Damit würde auch die nicht unwichtige Platzfrage von vornherein beigegeben sein, denn es steht zu befürchten, dass die verschiedenen Bundesstaaten natürlich sehr gern, wenn eine neue Reichsanstalt begründet wird, diese auf ihrem Boden erstehen sehen. Der Verband deutscher Buntwebereien hat daher beschlossen, zunächst ebenfalls eine abwartende Stellung einzunehmen und vor allen Dingen auf die Begründung einer Zentralstelle der deutschen Webereindustrie sein Augenmerk zu richten, weil er auf dem Standpunkt steht, dass, wenn es gelingt diese Zentralorganisation zu schaffen, sie dann die gegebene Stelle ist, die die Frage der Begründung eines wissenschaftlich-technischen Reichstextilamtes zu behandeln hätte.



## Konventionen.



**Krefeld.** Ein neuer Zusammenschluss in der Seidenindustrie ist hier erfolgt. Die Seidenstückfärbereien sind zu einer „Vereinigung der Stückfärbereien ganz- und halbseidener Gewebe“ zusammengetreten. Dieser neue Verband hat mit dem bereits bestehenden „Verband der Seidenfärbereien“ in Krefeld und der „Stoffappreturvereinigung“ in Krefeld einen Kartellvertrag abgeschlossen, dahingehend, dass irgendwelche Vergünstigungen nur die Kunden erhalten, die alle ihre Aufträge den Mitgliedern obiger Verbände erteilen. Ausserdem ist auch eine Preiskonvention erfolgt.



## Industrielle Nachrichten



**Basler Bandindustrie.** Der Vorsitzende der Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel, Herr A. von Speyr, verlas an der jüngst stattgehabten Generalversammlung den Bericht über den Geschäftsgang. Der Bericht konstatiert, dass die Entwicklung des Bandgeschäftes 1910 keine erfreuliche war. Die Damenhut-Mode vernachlässigte den Artikel fortgesetzt; wenn die Beschäftigung im grossen und ganzen trotzdem eine ordentliche war, so liege die Erklärung hierfür in der Zunahme der Verwendung von Band für allerlei andere Zwecke. Die schon im letzten Jahresberichte erwähnte rückläufige Bewegung in den